



# RAUMDIALOG

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich

Nr. 4/2013

Gemeinsame Herausforderung mit unterschiedlichen Lösungsansätzen: **Regionalmanagement in NÖ.**

Thema Regionalmanagement  
*Regionaler Motor mit vielen Gangarten:  
Regionalmanagement Niederösterreich*  
Seite 6

*Regionalmanagement Tirol – das  
integrierte Modell der Regionalentwicklung.*  
Seite 13

Dialog regional  
*„Kleinregionsmanagement 2013+“  
– Neuausrichtung eines  
bewährten Fördermodells.*  
Seite 15



aktuell:

fast 30 Jahre Regionalmanagement in NÖ

Seite 8



# Inhalt

## IMPRESSUM RAUMDIALOG:

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich.

## MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Amt der NÖ Landesregierung,  
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## REDAKTION:

Gilbert Pomaroli, Christina Ruland  
Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,  
Tel.: 02742 / 9005 / 14128  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at  
Redaktionelle Mitarbeit:  
Dominik Dittrich, Marianne Radinger (alle  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

## ABBILDUNGEN:

Alle Fotos, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen aus unserem Archiv oder von www.shutterstock.com

## GRAFISCHE KONZEPTION UND UMSETZUNG:

www.horvath.co.at

## ÜBERSETZUNGEN:

Mandana Taban, www.wordpool.at

## DRUCK:

Ueberreuter Print GmbH, 2100 Korneuburg

## ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:

Die Zeitschrift „Raumdialog“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung  
Tel.: 02742 / 9005 / 14128  
Fax: 02742 / 9005 / 14170  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

## VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:

St. Pölten

## OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG DER ZEITSCHRIFT:

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Raumdialog“ informiert über den Stand und die Entwicklung der Ordnung und Gestaltung der räumlichen Umwelt in Niederösterreich.

## Thema Regionalmanagement

### Regionalmanagement in Niederösterreich –

eine Geschichte mit Pionierleistungen, Wandlungsphasen und Sprungbrettern. .... 4

### Regionaler Motor mit vielen Gangarten:

Regionalmanagement Niederösterreich. .... 6

### Regionalmanagement in NÖ:

zwei Jahrzehnte und mehr im Dienst der Regionen. .... 8

### Regionalmanagement Tirol –

das integrierte Modell der Regionalentwicklung. .... 13

## Dialog regional – Arbeitsbereiche des Regionalmanagement NÖ

### „Kleinregionsmanagement 2013+“ –

Neuausrichtung eines bewährten Fördermodells. .... 15

### Identität und Beteiligung – vom Ich zum regionalen WIR:

Niederösterreichischer Kleinregionentag 2013. .... 18

### Regionale Leitplanung Nordraum Wien:

25 Gemeinden gestalten ihre Entwicklung. .... 20

## Am Rande bemerkt

Eine beispielhafte Beamtenkarriere...

Walter Pozarek verlässt den Landesdienst Richtung „dauerhaftem Ruhestand“ ..... 22

## Zusammenfassung

English Summary ..... 23

Der eilige Leser ..... 24

## Regionalmanagement: Bindeglied zwischen Landes- und Regionalentwicklung.

## Aktivieren – informieren – vernetzen: Regionalmanage- ment als Drehscheibe.

Die Idee des Regionalmanagements ist in Niederösterreich älter als in den meisten anderen europäischen Ländern oder österreichischen Bundesländern, denn wir haben bereits in den 1980er Jahren im Waldviertel einen vom Land beauftragten Regionalmanager eingesetzt, der diese damals noch am Eisernen Vorhang gelegene Region aktivieren sollte.



Aktivieren bedeutete in diesem Fall zweierlei: Einerseits galt es, die Potentiale der Region aufzuspüren und wahrnehmbar zu machen, denn wie sagte der erste Waldviertel-Manager Adi Kastner so treffend: „Jede Lage ist eine Gunstlage – man muss nur wissen, wofür.“ Andererseits mussten aber auch die Menschen motiviert werden, sich von der isolierten Randlage an der sprichwörtlich Toten Grenze nicht irritieren zu lassen und die Entwicklung ihrer Region selbst in die Hand zu nehmen.

Drei Jahrzehnte später ist Regionalmanagement beinahe eine Selbstverständlichkeit und in vielerlei Hinsicht unverzichtbare Unterstützung geworden. Das wissen nicht nur die Regionen zu schätzen, es ist auch uns auf Seiten des Landes Niederösterreich bewusst. Vor allem wenn es darum geht, Landesstrategien auf die unteren Planungsebenen herunter zu bringen, ist Regionalmanagement zur Stelle und sucht den Einklang zwischen den Landesstrategien und den regionalen Potentialen, und über die Kleinregionen wirkt dieses Bemühen oft bis auf die Gemeindeebene.

Die Strukturen und das Aufgabenspektrum des Regionalmanagements in Niederösterreich haben sich in 30 Jahren mehrfach verändert – vielseitige Funktion und positive Wirkung sind geblieben.

Ihr

Erwin Pröll / Landeshauptmann von Niederösterreich

So vielseitig und facettenreich unser Bundesland ist, so vielfältig sind die Aufgaben in der Regionalentwicklung, denn jede der fünf Hauptregionen verfügt über eigene Stärken und Potentiale. Diese zu aktivieren, war die ursprüngliche Herausforderung für das Regionalmanagement in Niederösterreich. Über die Einsetzung eines eigenen Regionalmanagers für jede Hauptregion hat das Land Niederösterreich auch die entsprechende Verantwortung gegenüber den Landesteilen bewiesen, denn „einer für alle“ hätte wohl nicht ausgereicht.



Das Regionalmanagement ist aber auch ein Beispiel dafür, dass Niederösterreichs Regionalentwicklung nicht still steht, sondern sich immer an veränderliche Rahmenbedingungen oder Herausforderungen anpasst. So wurden die Tätigkeitsfelder des Regionalmanagement Niederösterreich immer wieder modifiziert und das Spektrum um die Aufgabe des Informierens erweitert, vor allem mit Blick auf (EU)Förderprogramme: Welche Förderung, welches Projekt passt für unsere Region?

Positiv wirksame Regionalpolitik braucht aber auch eine intensive Kooperation in Netzwerken, um Projektideen und Erfahrungen auszutauschen. Auch hier hatte und hat das Regionalmanagement eine tragende Rolle, sodass der Blick seither aus der eigenen Region in die Nachbarregion reicht – selbst wenn diese hinter der Staatsgrenze liegt.

Erfolgreiche Regionalentwicklung ist die Verbindung zwischen positiver Gemeinde- und nachhaltiger Landesentwicklung. Das Regionalmanagement ist dabei die Drehscheibe, die dafür sorgt, dass die einzelnen Planungsebenen ineinander greifen können.

Ihr

Stephan Pernkopf / Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie

# Regionalmanagement in Niederösterreich –

*eine Geschichte mit Pionierleistungen, Wandlungsphasen  
und Sprungbrettern.*



Europaweit ist Regionalmanagement in seiner Rolle als regionale Dienstleistungseinrichtung erst seit etwa 15 Jahren flächendeckend im Einsatz – Niederösterreich hingegen ist auch beim Thema Regionalentwicklung in eine Vorreiterrolle geschlüpft und kann mittlerweile auf eine fast 30jährige Erfahrung in der endogenen Regionalentwicklung zurückblicken.



**WIR HELFEN IHREN  
IDEEN  
AUF DIE SPRÜNGE!**



Mit uns geht es aufwärts.



Ilse Wollansky  
Leiterin der Abteilung  
Raumordnung und Regionalpolitik

Diese 30 Jahre lassen sich in mehrere Entwicklungsphasen teilen, die das Bild des Regionalmanagements immer wieder neu gezeichnet sowie den Nutzen für die niederösterreichischen Regionen, Gemeinden und LandesbürgerInnen zunehmend optimiert haben.

## Phase 1: Pioniere in den peripheren Regionen.

Das erste „Regionalmanagement“ wird vor mittlerweile fast 30 Jahren im Waldviertel „top down“ installiert. Im Mittelpunkt der Arbeit des eingesetzten Landesbeauftragten sowie eines entsprechenden Bundesbeauftragten stehen Aktivierung und Entwicklung innovativer Projekte. Damals sind Regionalmanager echte Pioniere, die im wahrsten Sinne des Wortes zupacken.

**Phase 2: Integrierte Regionalentwicklung.** In dieser Phase findet ein auf die Beteiligung und Mobilisierung endogener Potentiale gerichtetes Verständnis von Regionalentwicklung breite Anwendung. Regionalmanagement wird als geeignetes Instrument nicht nur für periphere, sondern auch für wirtschaftsstarke Regionen erkannt. Es werden Regionalmanagement-Einrichtungen im Weinviertel und im Mostviertel aufgebaut.

**Phase 3: Ausdifferenzierte Leistungen, Instrumente und Zielgruppen.** Diese Phase startet mit dem EU-Beitritt. Die Umsetzung der EU-Regionalförderprogramme rückt in den Vordergrund der Tätigkeiten der Regionalmanagements. In dieser Phase wird auch im Industrieviertel eine Regionalmanagement-Einrichtung, der Regionalverband Europaregion NÖ-Süd, etabliert. Gleichzeitig werden aber auch die noch brachliegenden Möglichkeiten eines Stadt-Umland-Managements erkannt. Dieses wird zunächst beim aus der Europaregion NÖ-Süd erstandenen Regionalverband Industrieviertel untergebracht und schließlich 2005 zu einer eigenständigen Einrichtung „Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich“ in Kooperation mit der Stadt Wien ausgebaut.

**Phase 4: Definition als Dienstleister mit Kernleistungen.** Mit dem Ende der ersten EU-Programmplanungsperiode 1995–1999 beginnt für die niederösterreichischen Regionalmanagements eine neue Phase, die sich zunächst in organisatorischer Hinsicht bemerkbar macht, als im Jahr 2000 eine fünfte Planungsregion – NÖ-Mitte – festgelegt und dazu ein Regionaler Entwicklungsverband, der heutige Regionalverband NÖ-Mitte, eingesetzt wird. Damit wird Regionalmanagement zu einer flächendeckenden Einrichtung in Niederösterreich.

Gleichzeitig werden Leitbild, Identität und Kernleistungen des Regionalmanagements in Niederösterreich neu und einheitlich definiert. Regionalmanagement ist demnach

- eine regional verankerte und primär regional verantwortete Dienstleistung
- eine zentrale Nahtstelle zwischen regionalen und landesweiten Entwicklungsstrategien
- eine professionelle Dienstleistung

Als Kernleistungen werden festgehalten:

- Entwicklung und Unterstützung von Projekten und regionalen Strategien
- Regionale Vernetzung und Kooperation, Management der regionalen Entwicklungsplattformen
- Unterstützung des Landes bei der Umsetzung von regionalen Strategien und Schlüsselprojekten

**Phase 5: Gemeinsames „Dach“ im Regionalmanagement Niederösterreich.** Mit Blick auf effizienteren Mittel- und Ressourceneinsatz wird 2004 ein gemeinsames Dach über die Regionalverbände gespannt – der Verein „Regionalmanagement Niederösterreich – Verein zur Unterstützung der Landesentwicklung“. Diese Neustrukturierung macht vor allem Synergien in unterschiedlichen Bereichen, etwa in der Administration, besser nutzbar, und durch das einheitliche Auftreten wird die gemeinsame Arbeit zum Wohle aller Regionen Niederösterreichs besser sichtbar.

So ist Regionalmanagement heute in Niederösterreich nicht nur flächendeckend eingesetzt, sondern verfügt über eine ausdifferenzierte Struktur mit stabilen Verknüpfungen und Vernetzungen zu vielerlei Institutionen auf lokaler, regionaler sowie auf Landesebene. Auf all diesen Ebenen – von den Kleinregionen, über die LEADER-Regionen, die EUREGIOs bis zu den Hauptregionen selbst – steht ein vielfältiges Instrumentarium zur Verfügung, mit dem regionale Entwicklungsprozesse initiiert, begleitet und geleitet werden können. Regionalentwicklung erfolgt konkret in der Zusammenarbeit zwischen Regionalverband und Regionalmanagement Niederösterreich. Die Person des Regionalmanagers fungiert als Bindeglied, das in strategische Prozesse auf allen Ebenen, von der Raumentwicklung des Landes Niederösterreich bis zur Kleinregionalen Leitbildentwicklung, eingebunden ist.

Der Dialog zwischen Land und Region, das gemeinsame Bemühen um eine positive Entwicklung der Regionen wird unter dem Schlagwort „Regional Governance“ zusammengefasst und beschreibt eine Mischung aus bottom up- und top down-Strategien. Hinter dem Slogan des Regionalmanagement Niederösterreich „Wir helfen Ihrer Region auf die Sprünge“ steht der selbst gewählte Auftrag „Wir koordinieren Regionalentwicklung in Niederösterreich – wir helfen Ideen, Visionen und Regionen auf die Sprünge“. Diesen Auftrag erfüllen die MitarbeiterInnen des Regionalmanagement Niederösterreich gerne, professionell und voller Leidenschaft für die Regionen Niederösterreichs. ■

# Regionaler Motor mit vielen Gangarten:

*Regionalmanagement Niederösterreich.*

„Wir verstehen uns als Koordinationsteam für Regionalentwicklung in Niederösterreich. Als solches helfen wir den niederösterreichischen Regionen auf die ‚Sprünge‘.“ – unter diesem Motto stehen die MitarbeiterInnen des Vereins REGIONALMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH im Dienste der niederösterreichischen Regionen.

### Arbeitsschwerpunkte und Kernaufgaben im Überblick:

#### Regional Governance

- Regional Governance – Kooperation mit den Regionalverbänden

#### Landes- & Regionalentwicklung

- Standortraumentwicklung – Regionale Leitplanung
  - Creative Industries
- Kleinregionsbetreuung – Gemeindekooperationen (siehe auch [www.kleinregionen.at](http://www.kleinregionen.at))
  - Beratung Ländliche Entwicklung

#### Zusammenarbeit in Europa

- Projekte mit Deutschland, Tschechien, Slowakei und Ungarn ([www.recom-huat.eu](http://www.recom-huat.eu), [www.recom-skat.eu](http://www.recom-skat.eu), [www.recom-czat.eu](http://www.recom-czat.eu), [www.centrope.com](http://www.centrope.com), [www.europaregion-donau-moldau.at](http://www.europaregion-donau-moldau.at), [www.projekt-baum.eu](http://www.projekt-baum.eu))
- Kleinprojektefonds Österreich – Tschechien
- Aktion Grenzenlose Regionalentwicklung für grenzüberschreitende people to people-Aktivitäten

#### Mobilitätsmanagement

- Mobilitätszentralen NÖ ([www.n-mobil.at](http://www.n-mobil.at))

Der Verein „REGIONALMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH – Verein zur Unterstützung der Landesentwicklung“ wurde 2004 gegründet und ging aus den Regionalmanagements hervor, die im Zuge des EU-Beitritts Österreichs in den einzelnen Hauptregionen Niederösterreichs eingerichtet wurden.

**Entwicklung: Aufgaben im Wandel.** War die ursprüngliche Aufgabe der Regionalmanagements bzw. der fünf Regionalen Entwicklungsverbände, die EU-Regionalpolitik sowie die damals neuen EU-Förderungen in die Region zu bringen und „bottom up“ Projektinitiativen aufzubauen, so hat sich das Aufgabenspektrum in der Zwischenzeit stark weiterentwickelt und verändert.

Von der endogenen Regionalentwicklung zur Regional Governance – so könnte der Weg kurz beschrieben werden. Die Regionalen Entwicklungsverbände sind dabei von ursprünglichen Trägerorganisationen zu den „Hauptkunden“ des Regionalmanagement Niederösterreichs geworden, setzen ihre Mittel verstärkt für regionale Projekte ein und sind ein wichtiger Partner für die Abstimmung von regionalen Entwicklungsstrategien.

**Koordination: Regional Governance.** Regional Governance ist der Fachbegriff und gleichzeitig der Schwerpunkt der Arbeit des Teams des Regionalmanagement Niederösterreich. Menschen, die gemeinsam etwas verändern wollen, werden eingeladen, sich um einen Tisch zu versammeln, um eine kollektive Handlungsfähigkeit in der Region zu erwirken.

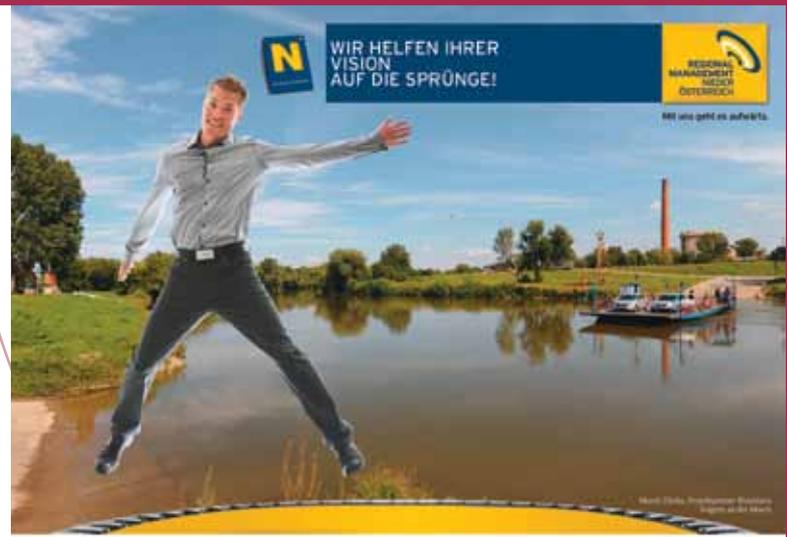
Übersetzt man den Begriff „Regional Governance“ aus dem Wortschatz der EU-Regionalpolitik ins Deutsche, dann ist das mit „Regionaler Steuerung und Koordination“ nur unzulänglich getan. Regional Governance erfordert, Klarheit darüber zu gewinnen, wer was wann und wie tut, um zu kollektiven Ergebnissen in der Region zu kommen. Das Regionalmanagement Niederösterreich ist mit seinen Teams in den Hauptregionsbüros für diese Vernetzung der Menschen in den Regionen bestens gerüstet und ein kompetenter Partner.

### **Vernetzung: Landes- & Regionalentwicklung.**

Im Regionalmanagement geht es vor allem auch darum, die richtigen Menschen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zum richtigen Thema zu vernetzen, um offene Zeitfenster tatsächlich nutzen zu können. Gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Regionen und in der Landesregierung erarbeiten die RegionalmanagerInnen Antworten auf die prognostizierten Entwicklungen aufgrund des demografischen Wandels oder der (welt-)wirtschaftlichen Entwicklung. Auf Basis der bewährten Regional Governance-Struktur werden ergänzend entsprechende Maßnahmen gemeinsam umgesetzt, um die Lebensqualität in den Regionen zu sichern. Die vom Regionalmanagement aufgebauten und betreuten Kleinregionen Niederösterreichs sind dafür die wichtigsten Partner.

**Kooperation: Zusammenarbeit in Europa.** Der Blick des Regionalmanagement NÖ endet nicht an den Grenzen Niederösterreichs, sondern reicht mittlerweile weit darüber hinaus. Die Kontakte mit den Nachbarregionen in Deutschland, Tschechien, der Slowakei und Ungarn werden mit gemeinsamen Projekten (beispielsweise RECOM – Regional Cooperation Management, CENTROPE, Europaregion Donau-Moldau, Bratislava Umland-Management) intensiviert. Die Zusammenarbeit mit der Außenstelle Niederösterreichs in Brüssel ist dabei ebenfalls so selbstverständlich wie die Vernetzung mit den Regionalmanagements in den anderen Bundesländern.

**Verbindung: Mobilitätsmanagement.** Das Land Niederösterreich hat das öffentliche Verkehrsnetz mit zusätzlichen Bus- und Bahnkilometern so ausgebaut, dass auch in peripheren Regionen moderne Mobilität gewährleistet ist. Zur Unterstützung der Gemeinden wurden Mobilitätszentralen eingerichtet. Die MobilitätsmanagerInnen des Regionalmanagement Niederösterreich helfen den Gemeindeverantwortlichen, Informationen über die öffentlichen Verkehrsverbindungen direkt zu den Menschen zu bringen und durch entsprechende Maßnahmen die Erreichbarkeit der öffentlichen Verkehrs-



anbindung zu verbessern. Erklärtes Ziel ist es, die Menschen zu motivieren, statt des Autos Bus oder Bahn für ihre täglichen Wege zu nutzen.

Mit diesen essentiellen Themen sind die Weichen gestellt, um den bisher erfolgreich eingeschlagenen Weg der eigenständigen und nachhaltigen Regionalentwicklung konsequent fortzusetzen und eine koordinierte Regionalentwicklung zu stärken.

### **Wichtige Partner: Regionalverbände in Niederösterreich**

**EU Plattform PRO Waldviertel**  
[www.rm-waldviertel.at](http://www.rm-waldviertel.at)

**Regionalverband Industrieviertel**  
[www.industrieviertel.at](http://www.industrieviertel.at)

**Regionaler Entwicklungsverband NÖ-West**  
[www.regionalverband.at](http://www.regionalverband.at)

**Regionalverband nö-mitte**  
[www.no-e-mitte.at](http://www.no-e-mitte.at)

**Regionalverband Europaregion Weinviertel**  
[www.euregio-weinviertel.eu](http://www.euregio-weinviertel.eu)

**Tipp: Infos und Kontakte zum Regionalmanagement Niederösterreich:**  
[www.regionalmanagement-noe.at](http://www.regionalmanagement-noe.at)

Regionalmanagement in NÖ:

# zwei Jahrzehnte und mehr im Dienst der Regionen.

Die Vielfalt der Regionen ist eines der wichtigsten Potentiale Europas. Dieser Satz gilt auch für Niederösterreich, das in fünf Planungsregionen – Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und Mostviertel – unterteilt ist. Diese fünf Regionen sind einerseits in ihrem jeweiligen Selbstbild äußerst facettenreich und stehen andererseits vor ähnlichen Herausforderungen in der Regionalentwicklung. Im Laufe von mehr als zwanzig Jahren haben sich Strukturen und Zukunftsstrategien der NÖ-Regionen stetig verändert.



„EUROPA UND WIR“ – ein Veranstaltungsformat, das nicht nur der Bevölkerung Spaß macht, sondern auch den Bürgerpreis des Europäischen Parlaments 2013 eingebracht hat.



Fotos: Regionalmanagement Niederösterreich

Neben den unterschiedlichsten Projekten gilt ein besonderes Augenmerk der Steuerung und Unterstützung der Regionalentwicklung durch das Regionalmanagement. Betreuung und Vernetzung der Kleinregionen, der LEADER-Regionen, der ETZ-Initiativen, Tourismusorganisationen oder Genussregionen haben eine gemeinsame Stoßrichtung: den Gemeinden und Akteuren der Region eine Orientierung zu geben und die bestmögliche Entwicklung abgestimmt zu verfolgen. Einige Blitzlichter beschreiben aktuelle Aktivitäten und Aufgabenfelder.

Hermann Hansy / Regionalmanager Weinviertel

## Weinviertel: 20 Jahre Regionalmanagement.

1993 wurde ich von Landeshauptmann Erwin Pröll zum damals sogenannten Landesbeauftragten für das Weinviertel bestellt – mit dem Ziel, Strukturen aufzubauen, um das Weinviertel auf die Herausforderungen der EU-Regionalpolitik vorzubereiten. Im Speziellen galt es, aus der besonderen geopolitischen Randlage heraus gemeinsam mit Südmähren und der Westslowakei eine Position in Europas Mitte zu finden.

**Zwei Schienen.** Die Regionalentwicklung ist auf zwei Schienen gelaufen: einerseits auf der operativen Ebene durch das Regionalmanagement, die regionalen Strukturen mit heute 12 Kleinregionen und vier LEADER-Regionen sowie die initiierten Projekte. Andererseits auf der politischen Ebene über die Plattform der regionalen Politik, der Interessenvertretungen und 112 Gemeinden im Regionalverband Europaregion Weinviertel.



Foto: Steve Haider

Arbeitsfeld und wesentlicher Grundsatz im Regionalmanagement: Grenzen überwinden.

### Erreichbarkeit – Nachhaltigkeit – Attraktivität.

Durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur auf Straße und Schiene, die dadurch deutlich verbesserte Erreichbarkeit und durch die Gunst der neuen geopolitischen Lage im erweiterten Europa wurde der Standort Weinviertel neu definiert, was auch bei den Wirtschafts- und Regionalförderungen, im Tourismus und im Bildungsbereich spürbar ist. Mit dem 1997 gegründeten Konzept der EUREGIO wurde ein nachhaltiger Weg in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen eingeschlagen. Damit war ein zusätzlicher positiver Entwicklungsschub für die gesamte Region verbunden. Das Weinviertel – mitten im Städtedreieck Wien-Brno-Bratislava – hat einen weiten Sprung nach vorne gemacht und zählt heute in der Ostregion mit der Errichtung der A5 Weinviertel-Autobahn und dem ersten Abschnitt der S1, der Wiener Außenring Schnellstraße, zu einem attraktiven Wohn- und Betriebsstandort.

**Identität und Anziehungskraft.** In den letzten 20 Jahren hat sich nicht zuletzt dank der regionalen Entwicklungsarbeit vor allem das Weinviertel-Selbstverständnis gewandelt, sodass heute eine Viertelsidentität sowohl in kultureller, als auch in wirtschaftlicher Hinsicht spürbar ist. Durch die kontinuierliche und aktive Arbeit an den Zukunftsthemen konnten viele Aspekte der Lebensqualität im Weinviertel erhalten und verbessert werden. Die Region ist attraktiv und zieht Menschen und Betriebe in einer intakten Umwelt an.

Das Weinviertel hat sich gefunden – das schönste Kompliment für die Effektivität der Arbeit des Regionalmanagements und seiner Netzwerkpartner im Weinviertel.

**Tipp:** [www.euregio-weinviertel.eu](http://www.euregio-weinviertel.eu)



Foto: Regionalmanagement Niederösterreich

Andreas Weiß / Regionalmanager Industrieviertel

## Industrieviertel: im Spannungsfeld zwischen Zentralraum und peripheren Räumen.

Ausgehend vom „Regionalverband Europaregion Niederösterreich Süd“, der 1996 für die Förderberatung von EU-Projekten gegründet wurde, hat sich der „Regionalverband Industrieviertel“ im Laufe der vergangenen Jahre zur regionalpolitischen „Trägerrakete“ für Abstimmung und Umsetzung regionaler und übergeordneter Entwicklungsschwerpunkte in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Niederösterreich weiterentwickelt. Bei dieser Entwicklung stellt vor allem das Spannungsfeld zwischen dem Wiener Zentralraum und den peripheren Bereichen im südlichen Industrieviertel die Arbeit des Regionalmanagements laufend vor neue Herausforderungen. Demzufolge wurden klar definierte und auf einander abgestimmte Themenfelder festgelegt und mit passenden Projekten ausgestattet:

**Kooperation und Impulse.** Das Regionalmanagement hat die Zeichen der Zeit erkannt und die Gemeinden zur Kooperation motiviert, um gemeinsam mit dem Land zum Wohl der Bevölkerung, aber auch zur Bewahrung der regionalen Identität geeignete Instrumente zu entwerfen, die sowohl auf die neue Urbanität, als auch auf den Ländlichen Raum der Region zugeschnitten sind. Denn das Weinviertel ist nach wie vor eine ländlich geprägte Region, wo der Wein zu einem starken regionalen, touristischen und innovativen Entwicklungsimpuls geworden ist.

Regionalmanagement bewegt:  
Menschen, Potentiale  
und Verbindungen.



Foto: Steve Haider

**Umwelt und Energie.** Es werden regionale Energiekonzepte sowie die „Klima- und Energiemodellregionen“ unterstützt, ebenso die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich, etwa im Rahmen eines EU-Projekts in Zusammenarbeit mit der HTL Wiener Neustadt ([www.rebeproject.eu](http://www.rebeproject.eu)).

**Bildung und Wirtschaft.** Hier bietet sich die Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen in Ungarn über die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) an, beispielsweise in Projekten wie „EDUCORB“ ([www.educorb.eu](http://www.educorb.eu)) im Rahmen der NÖ Sprachenoffensive oder im Wirtschaftsnetzwerk „Regionet“ ([www.regionet-aktiv.eu](http://www.regionet-aktiv.eu)).

**Mobilität und Erreichbarkeit.** Zwar ist das Industrieviertel mit der Achse Wien-Bratislava und der Südachse (Südbahn, Südautobahn) gut erschlossen, dennoch gibt es Engpässe in den Seitentälern und in den „alpinen“ Bereichen. Ziel ist es, die Anbindung an die Achsen sicherzustellen und auch den umweltfreundlichen Verkehr zu unterstützen.

**Standortraumentwicklung und Demographischer Wandel.** Die zukünftigen Schwerpunkte der Arbeit und gewissermaßen die verbindende Klammer aller Themen sind die gemeinsam abgestimmte Raumentwicklung (auch grenzüberschreitend) und die durch die demographische Entwicklung entstandenen Herausforderungen. Erste Pilotprojekte versuchen hier sowohl praktische, als auch planerische Ansätze zu testen, etwa die ETZ-Projekte Active Ageing ([www.industrieviertel.at/projekte/active-ageing](http://www.industrieviertel.at/projekte/active-ageing)) oder das grenzüberschreitende Erreichbarkeitsmodell ERRAM HU-AT ([www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) → grenzüberschreitende Raumentwicklung). Auch die Weiterentwicklung des Technopolstandorts Wiener Neustadt ist dabei im Sinne der „regionalen Akupunktur“ ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Entwicklung des südlichen Niederösterreich.

Thomas Samhaber / Regionalmanager Waldviertel

## Waldviertel: Wiege des Regionalmanagements mit Zukunftspotential.

Nicht zu Unrecht betrachtet sich das Waldviertel als „Geburtsregion“ der Regionalentwicklung in Österreich. In den späten 1980er Jahren – lange vor dem europaweiten Prozess der Konstituierung von Regionen – wurden für besonders krisengeschüttelte Gebiete regionale Maßnahmenpläne erarbeitet, so auch für das am Eisernen Vorhang gelegene Waldviertel.

**Endogene Regionalentwicklung.** Das Rezept hieß „Eigenständige Regionalentwicklung“, es bezog die Bevölkerung als ExpertInnen vor Ort mit ein, unterstützte innovative Menschen in ihrem Tun und entwickelte Projekte, die bald schon Exkursionsgruppen aus Europa anzogen. Adi Kastner, dem ersten Regionalmanager, ist es mit seinem unermüdlischen Einsatz und seiner „hemdsärmeligen“ Art gelungen, einen positiven Selbstfindungs- und Entwicklungsprozess zu initiieren und das Waldviertel vom Image des „Nebelig-Mystisch-Rückständigen“ zu befreien.

**Vielerlei Partner.** Heute erfolgt Regionalentwicklung im Waldviertel konkret in der Zusammenarbeit des Regionalverbandes „EUROPA Plattform PRO Waldviertel“ mit seinem Projektverein auf der einen und dem Regionalmanagement Niederösterreich auf der anderen Seite. Die Generierung von Strategien und Projekten geschieht nach wie vor in der Region selbst. So wurde eine Waldviertel Strategie 2015+ erarbeitet und im Rahmen einer Waldviertelkonferenz beschlossen. Solche Diskussionsprozesse finden vor allem in thematischen Arbeitskreisen, deren Sprecher sich in der EU Plattform Pro Waldviertel wiederfinden, statt, etwa im Wirtschaftsforum Waldviertel oder in Arbeitskreisen (Bildung und regionaler Arbeitsmarkt, Landwirtschaft oder Verkehr und Infrastruktur). Weitere Themenfelder werden von den

**Tipp:** [www.industrieviertel.at](http://www.industrieviertel.at)



Foto: FH St. Pölten, Mark Hammer

regionalen Institutionen wie der Destination Waldviertel GmbH, dem Verein Interkomm, der Energieagentur der Regionen oder der Umwelt- und Energieagentur NÖ bearbeitet.

**Unterwegs im Waldviertel.** Gerade für das Waldviertel ist Mobilität ein essentiell wichtiges Thema. Hier wurde seitens des Landes Niederösterreich mit der Einrichtung der „Waldviertel Linien“ ein umfassendes Verkehrsangebot geschaffen, das nun von der im Waldviertler Regionalmanagement-Büro angesiedelten Mobilitätszentrale koordiniert und beworben wird.

**Kooperation auf vielen Ebenen.** Weiters bildet neben der Betreuung der 14 Waldviertler Kleinregionen auch die Beratung und Abwicklung von EU-Förderprogrammen, vor allem im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ) und des Kleinprojektfonds, einen wesentlichen Tätigkeitsschwerpunkt. Darauf aufbauend erhält die „Internationalisierung“ des Waldviertels mit der Europaregion Donau-Moldau – ein Zusammenschluss von sieben Regionen aus Niederösterreich, Oberösterreich, Bayern und Südschweiz – eine neue Dimension. Das Waldviertel betreut in dieser Großregion das Themenfeld „Erneuerbare Energie und Energieeffizienz“ und kann dabei jahrzehntelange Erfahrung in der interregionalen Zusammenarbeit einbringen und erweitern.

**Neue Herausforderungen.** Das Waldviertel beweist: Der Prozess der Regionalentwicklung ist auch dort nicht abgeschlossen, wo er vor über einem Vierteljahrhundert entstanden ist. Die Herausforderungen der Region werden nicht kleiner – vor allem der demographische Wandel, der Prozess der Urbanisierung oder die Globalisierung der Wirtschaft verlangen nach neuen Antworten, die in der Region gefunden werden müssen. Hier gibt es also genügend thematisches Potential für neue Pionierphasen.

**Tipp:** [www.rm-waldviertel.at](http://www.rm-waldviertel.at)

Reinhard Weitzer / Regionalmanager NÖ-Mitte

## NÖ-Mitte: Kann man eine Region neu schaffen?

Trotz unterschiedlicher Zugänge in Planungstheorien lautet die Antwort auf diese Frage stets: Ja. Motiv für die Gründung der Hauptregion NÖ-Mitte war, dem niederösterreichischen Kernraum nach der Wahl St. Pöltens zur Landeshauptstadt eine gemeinsame Identität zu geben und sich in zukunftsweisenden strategischen Fragen gemeinsam zu positionieren. Mit der Bestellung eines eigenen Regionalmanagers im Oktober 2000 und der Gründung des Regionalverbandes noe-mitte im September 2001, wurden erste starke Zeichen gesetzt. Der Kernraum Niederösterreichs wurde bei all seiner strukturellen Unterschiedlichkeit erstmals als Gemeinsames begriffen, und es wurde ihm eine stabile Arbeitsstruktur auf Basis der Gemeinden geben.

**Gültige Regionsphilosophie.** Bis heute leistet die mit breiter Beteiligung erstellte Regionsphilosophie „Auf dem Weg zum Selbst“ als strategischer, wertebasierter Kern ausgezeichnete Dienste. Die Regionalentwicklungsarbeit wird auf zwei Schwerpunkte und deren intelligente Verknüpfung in Projekten fokussiert: Wissensbasis-Lernen-Neue Bildung sowie Kinder und Jugendliche.

**Thema mit vielen Facetten.** Rund um diese beiden Themen wurden zahlreiche richtungsweisende Initiativen gesetzt – etwa „com.mit“, ein Projekt zur Community-Bildung mit Jugendlichen, das inzwischen in das „Jugend-Coaching für Niederösterreichs Gemeinden“ der Jugendinfo Niederösterreich übergeführt wurde, oder die Bildungsdatenbank „Lernende Gemeinde Niederösterreichs“ ([www.lernende-gemeinde.at](http://www.lernende-gemeinde.at)) mit sämtlichen Angeboten der Erwachsenenbildung Niederösterreichs auf einen Klick. „Kommunales Bildungsmanagement“ ([www.kommunales-bildungsmanagement.at](http://www.kommunales-bildungsmanagement.at)) ist ein maßgeschneidertes Qualifizierungsangebot für AkteurInnen der Erwachsenenbildung, für Bildungsbeauftragte in den Gemeinden und die seit Anfang 2013 in den Gemeinden zu bestellenden BildungsgemeinderätInnen. Dieses Projekt wurde 2012 mit dem „Meilenstein Dr. Erwin Pröll



Fotos: Regionalmanagement Niederösterreich

Zukunftspreis“ ausgezeichnet – eine besondere Würdigung für das Projekt und alle Beteiligten. Die „Diplomarbeitsbörse Regionalentwicklung“ ([www.diplomarbeitsboerse.info](http://www.diplomarbeitsboerse.info)) vermittelt und fördert praxisorientierte wissenschaftliche Arbeiten zur Gemeinde- und Regionalentwicklung in Niederösterreich. Innerhalb eines Jahres konnten bereits über 30 wissenschaftliche Arbeiten vermittelt werden.

**Jugend entdeckt Wirtschaft.** Im Projekt „Unternehmen entdecken in NÖ-Mitte“ entwickeln OberstufenschülerInnen pädagogisch wertvoll aufbereitete Betriebsbesichtigungen für Kinder und Jugendliche in Betrieben der Region. Die Resonanz der Betriebe auf die neuen Konzepte ist durchwegs positiv, praktisch alle Vorschläge wurden oder werden umgesetzt.

All diese Projekte sind Puzzlesteine bei der Profilierung der Hauptregion NÖ-Mitte im Kanon der traditionellen vier Landesviertel. Auch in Zukunft wird es gelten, intelligente Konzepte in diese Richtung auf den Weg zu bringen und konsequent auf diesem zu bleiben im Sinne unseres Mottos „LebensWerte schaffen“.

**Tipp:** [www.noe-mitte.at](http://www.noe-mitte.at)

Karl G. Becker / Regionalmanager Mostviertel

## Mostviertel: Von der Wiege Österreichs zu neuen Perspektiven.

Die Gründung des Regionalverbandes NÖ-West (Mostviertel, südliches Waldviertel, Nibelungengau) geht in das Jahr 1994 zurück. Vor dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union legten die Gemeinden der Bezirke Amstetten, Scheibbs, Melk und der Statutarstadt Waidhofen/Ybbs die Strukturen für die künftige Regionalentwicklung fest. Damals bestand die Aufgabe der MitarbeiterInnen darin, eine regionale Handlungsebene mit strategischer und operativer Ebene aufzubauen. Darüber hinaus galt es, eine Informationsoffensive für Förderungen aus den Strukturfonds der Europäischen Union in den Bereichen Landwirtschaft, Wirtschaft und Beschäftigung zu organisieren.

Für die Landesausstellung „Ostarrichi-Österreich“ (1996 – 1996) sollte außerdem die größtmögliche regionalwirtschaftliche Umwegrentabilität sichergestellt werden.

**Landesstrategie und Regionalverband.** Die 2004 definierte Landesstrategie war Grundlage für eine Strategie des Regionalverbandes und stellte die Basis dar, um die Regionalentwicklung in neun Themenfelder zu gruppieren. Jedes Themenfeld hat eine Entwicklungsgruppe und lädt zu Plattformen ein. Die operative Begleitung jedes Themenfeldes übernehmen die MitarbeiterInnen des Regionalverbandes. Projekte werden vorbereitet, politisch außer Streit gestellt und umgesetzt. Die neun Themen lauten „EU-Integration“, „Land- & Forstwirtschaft“, „Naherholung, Kultur & Sport“, „Naturraum, Umwelt & Energie“, „Siedlungsentwicklung, Ver- & Entsorgungsinfrastruktur“, „Soziale Infrastruktur – Gesundheit & Pflege“, „Soziale Infrastruktur – Lebensbegleitendes Lernen“, „Verkehr & Mobilität“, „Wirtschaft & Beschäftigung“.

**Aus neun Themenfeldern werden fünf.** Derzeit sind regionale Initiativen, Sozialpartner und AMS sowie die Gemeinden in die Überarbeitung der Strategie für den Regionalverband NÖ-West eingebunden. Die fünf Themenfelder in den nächsten Jahren werden „EU-Integration“, „Raumordnung & ländlicher Raum“, „Gesellschaftliche Entwicklung“, „Wirtschaft & Beschäftigung“, „Verkehr, Mobilität & technische Infrastruktur“ sein.

**Strategie Regionalverband NÖ-West 2020.** Das Gebiet des Regionalverbandes NÖ-West besteht aus den geographischen Teilregionen „Granit- und Gneishochland“, „Donautal“ und „Alpenvorland“. Dies führt zu unterschiedlichen Identitäten in der Bevölkerung und kommt durch unterschiedlich erlebte funktionale Räume zum Ausdruck. Diese Funktionalitäten bilden sich innerhalb der Grenzen des Regionalverbandes NÖ-West in unterschiedlichen Ebenen der Zusammenarbeit ab. Die interkommunale Kooperation sichert die Lebensqualität jetzt und in der Zukunft durch die Nutzung von Synergien, höherer Effizienz und gemeinsamer Verantwortung.

**Tipp:** [www.regionalverband.at](http://www.regionalverband.at)

# Regionalmanagement Tirol – *das integrierte Modell der Regionalentwicklung.*

Das Thema Regionalentwicklung rückt zunehmend in das Zentrum von gesellschaftspolitischen Diskussionen. Die Folgen des globalen Wandels betreffen nicht nur urbane Gebiete, sondern machen auch vor abgelegenen Regionen und an Gemeindegrenzen nicht Halt. Um die Herausforderungen der Globalisierung gut zu bewältigen, müssen die Gemeinden ihre Kräfte bündeln und verstärkt regionale Ziele und Aktivitäten verfolgen.

Dabei weist jedes Bundesland und jede Region Besonderheiten auf. Tirol ist landschaftlich von Bergen geprägt. Deshalb sind die naturgegebenen regionalen Unterschiede in diesem Bundesland besonders groß. Zugleich ist die Verbundenheit der Menschen mit ihrer näheren Heimat sehr ausgeprägt, die regionale Identität ist stark. Nicht zuletzt deshalb hat die Regionalentwicklung in Tirol einen hohen Stellenwert. Sie verfolgt das Ziel, das Land und seine Regionen als attraktive Lebens- und Wirtschaftsräume zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Dies ist auch wichtig, da die landschaftlich bedingte Kleiräumigkeit sowie die Einbettung zwischen den wirtschaftlich sehr starken Ballungsgebieten in Süddeutschland und Norditalien prägende Standortfaktoren darstellen. Dadurch ergeben sich neben Nachteilen auch zahlreiche Chancen, die als Anstoß für die Umsetzung von Erfolgsmodellen dienen können.

### **Neue Rahmenbedingungen – neue Strukturen.**

Im Zuge der Vorbereitungen auf die Strukturfondsperiode 2007–2013 wurde das Regionalmanagement in Tirol auf eine neue Basis gestellt. Der Zeitpunkt für die Professionalisierung der Regionalmanagementstrukturen war günstig. Einerseits wurden die EU-Strukturfondsprogramme neu ausgerichtet, andererseits sind auch auf Landesebene wichtige strategische Rahmenprozesse entstanden, wie zum Beispiel die Landesstrategie „Zukunftsraum Tirol“ oder die Einrichtung von Planungsverbänden (Gemeindeverbände), die eine gute Basis für die strukturierte regionale Entwicklung bildeten.

Mit der Reform des Regionalmanagements erfolgte in Tirol eine verstärkte Hinwendung zu einer gesamthaften strategischen Orientierung und zu einer dafür tauglichen Systementwicklung. Strukturell wurden Regionalmanagement- und LEADER-Vereine zu einem konsistenten Vereinstyp



Foto: Regionalmanagement Pflanzschiff-Loggeng

zusammengeführt. Das heißt im Konkreten: Es gibt nur noch Regionalmanagementvereine, die nach der „LEADER-Methode“ arbeiten. Thematische, fördertechnische oder gebietsmäßig konkurrierende Situationen wurden damit beseitigt.

**Regionale Perspektiven – regionale Weichenstellung.** Das grundlegende Ziel der Regionalentwicklung und somit auch der Regionalmanagementvereine stellt die Entwicklung der Regionen als aktive Lebens- und Wirtschaftsräume unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Potentiale dar. Die Regionen sollten als entwicklungspolitisch relevante Gebietseinheiten Systemstrukturen (weiter) entwickeln, die ziel-, strategie- und umsetzungsorientiertes Handeln ermöglichen, und zwar gesamt-, über einzelne Sektoren hinaus. Die regionale Perspektive wurde damit gestärkt, gleichzeitig obliegt die Gesamtsteuerung dieses kohärenten Systems der Landesebene.

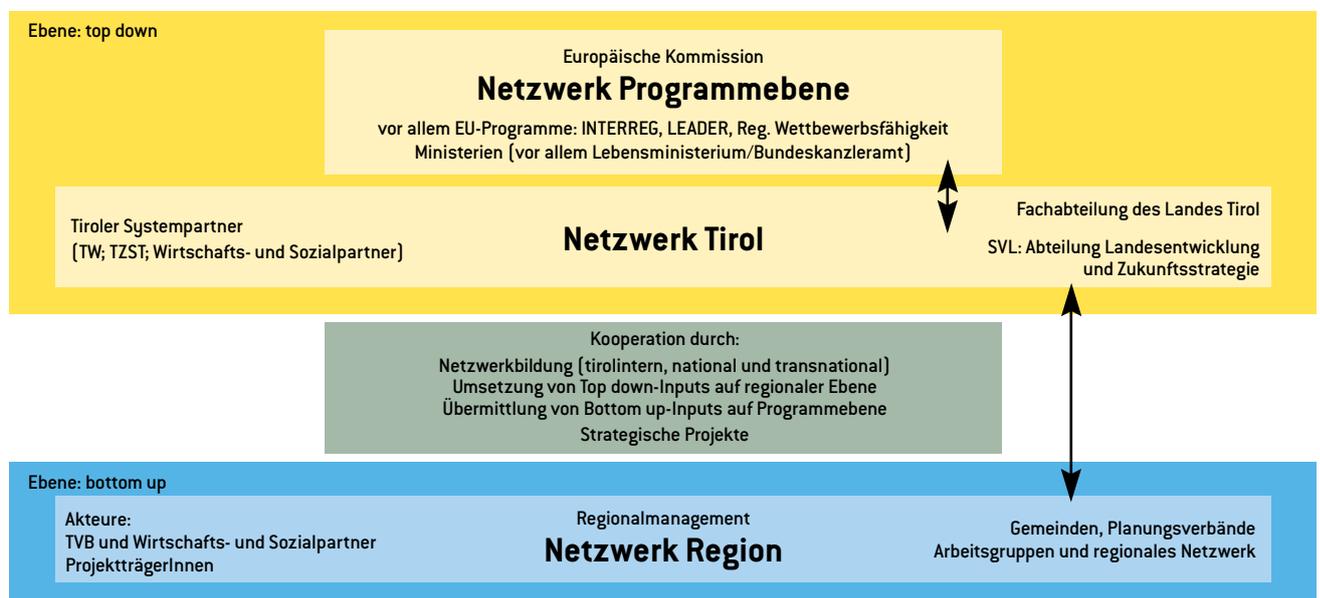
Eigenständige Regionalentwicklung darf keinesfalls in eine Abschottung der Regionen münden. In einer globalisierten Welt gibt es das sprichwörtlich gewordene „gallische Dorf“ nicht mehr, das allen äußeren Einflüssen trotzt. Zweifelsohne ist diese Zusammenarbeit innerhalb der Region sowie mit anderen organisatorischen Ebenen (Land, Bund, Europäische Union) nicht einfach. Dennoch ist dieser Prozess langfristig gesehen zukunftsträchtig, und die Entscheidung dafür war eine wesentliche Weichenstellung.

**Mehr Region – mehr Potential.** Schon jetzt wird fleißig an den Eckpunkten der neuen EU-Strukturfondsperiode 2014 – 2020 gearbeitet. Die Abteilung Landesentwicklung und Zukunfts-

strategie hat im Frühling 2013 mit dem Konzept „Regionalmanagement 2020“ den Rahmen für die Regionalentwicklung in Tirol für die nächsten Jahre erstellt. Gleichzeitig begünstigt die EU-Strukturfondsverordnung 2014 – 2020 die fondsübergreifende Zusammenarbeit in der Regionalentwicklung. Unter dem Schlagwort „Community-Led-Local-Development (CLLD)“ soll das umfangreiche Potential der regionalen Entwicklung und seiner Akteure nochmals erweitert werden. Zum einen soll die sektorübergreifende Arbeit und zum anderen die Anzahl der Kooperationspartner und damit die multisektorale Innovationsbasis in den Regionen erweitert werden.

Tirol greift als einziges österreichisches Bundesland den „CLLD-Ansatz“ für die Regionalentwicklung auf und setzt damit auf die multisektorale Stärkung der Regionen. Vieles aus den vergangenen Jahren hat sich bewährt und wird beibehalten. Es warten jedoch auch neue Herausforderungen. So wird in den nächsten Jahren verstärkt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit forciert und auch gebündelt werden. Auch die verschiedenen Themen, die für ganz Europa eine bedeutende Rolle spielen, sollen verstärkt in die Regionen getragen werden. Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Innovation und gesellschaftliche Vielfalt sollen an dieser Stelle beispielhaft genannt werden. Langfristig gesehen sind der Einigungsprozess der Regionen und das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen Region/Land/Bund/Europäische Union, das gemeinsame Wollen und das gemeinsame Arbeiten der Schlüsselfaktor für die Regionalentwicklung. Tirol ist hier auf dem richtigen Weg!

Abb. 1 System der Regionalentwicklung in Tirol



# „Kleinregionsmanagement 2013+“ –

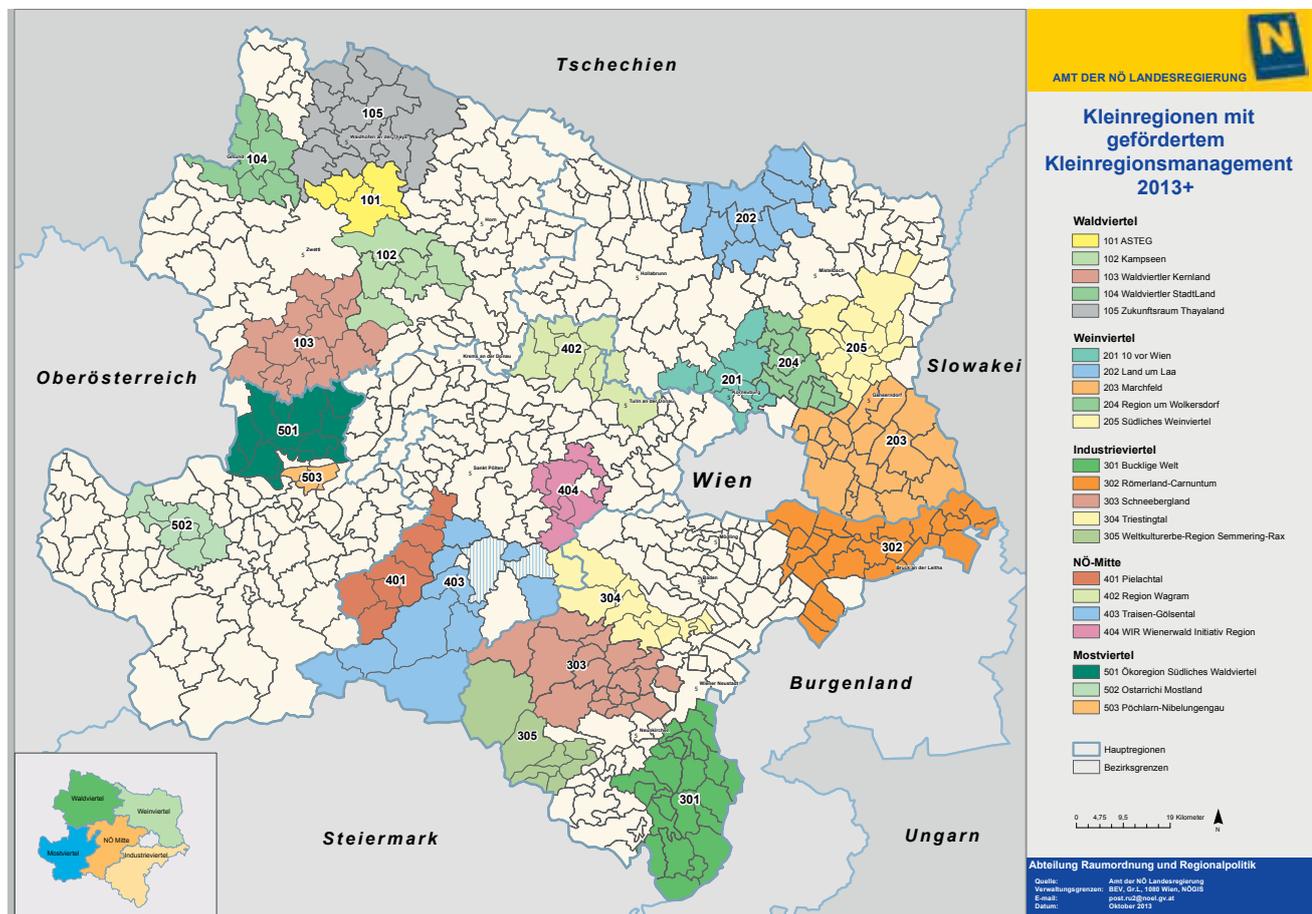
## Neuausrichtung eines bewährten Fördermodells.

Mit den kleinregionalen Zusammenschlüssen wird in Niederösterreich seit Mitte der 1980er Jahre Regionalentwicklung „bottom-up“ gelebt. Sie wird somit maßgeblich von den Akteuren vor Ort und unter Berücksichtigung der spezifischen regionalen Besonderheiten gestaltet. Ein Teil der 58 Kleinregionen leistet sich unterstützend ein professionelles Kleinregionsmanagement.

Durch die Kooperation ergibt sich eine Vielzahl an **Vorteilen für die Gemeinden**, die von Kosteneinsparungen über die Minderung von Konkurrenz oder das Nutzen von Synergien bis hin zu der Umsetzung gemeinsamer Strategien und Projekte reichen. Die erfolgreiche Arbeit der Kleinregionen wird auch

vom Land Niederösterreich und dem Regionalmanagement Niederösterreich anerkannt und durch Finanzmittel sowie fachliche Beratung unterstützt. Darunter fällt – neben Strategie- und Projektförderungen – auch das Angebot eines Kleinregionsmanagements.

Abb. 1





Fotos: RM NÖ



**Idee und Evaluierung.** Durch die Anstellung eines/einer KleinregionsmanagerIn sollen vor allem der Zusammenhalt in der Kleinregion und die Durchführung von Maßnahmen sichergestellt werden. Bei dieser Aufgabe handelt es sich um eine sehr vielfältige Rolle, die strategische Mitentwicklung, Koordination, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Umsetzung und vieles mehr umfasst.

Die Personalkosten des Kleinregionsmanagements werden seit 2006 vom Land Niederösterreich gefördert. Im Zuge einer Evaluierung des Fördermodells im Jahr 2011 (ausgeführt von der ÖAR Regionalberatung GmbH) wurden unter Einbindung der Kleinregionen in Form von Interviews und Workshops bisherige Erfahrungen, Stärken und Schwächen sowie Optimierungsvorschläge für das Fördermodell ausgearbeitet.

**Stabilität und Unterstützung.** Zweifellos handelt es sich bei Kleinregionen um eine langfristig stabile Struktur, die unabhängig von zeitlich befristeten Förderperioden agiert und durch ihre Flexibilität maßgeschneiderte Lösungen ermöglicht. Das Kleinregionsmanagement ist dabei als wichtige Stütze zu sehen – die ManagerInnen weisen ein hohes regionales Know-how auf und tragen zur Schaffung eines WIR-Gefühls wesentlich bei. Auf Basis der Evaluierung wurde die Förderung in Form des „Kleinregionsmanagements 2013+“ neu ausgerichtet, und die zentralen Empfehlungen der Evaluierung, wie

- verbesserte Unterstützung der aktiven Kleinregionen
- Steuerung der Kooperation über Ziele, Wirkungen und Indikatoren
- verstärkte Unterstützung für KleinregionsmanagerInnen in Form von Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Coaching wurden in die neuen Förderrichtlinien aufgenommen.

Seit dem 1. Jänner 2013 bietet das Land die Förderung des Kleinregionsmanagements nun in der neuen Form an. Ziel ist die qualitätsorientierte Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit in Niederösterreich. Mit dem neuen Fördermodell

werden der weitere **Kompetenzaufbau im Management von Gemeindekooperationen** und deren **Steuerung durch Ziel- und Wirkungsvereinbarungen** unterstützt.

**Weiterbildung und Kompetenzaufbau.** Die neuen Richtlinien Kleinregionsmanagement 2013+ umfassen folgende Inhalte:

**Förderung der Personalkosten im Kleinregionsmanagement.** In zwei Einreichrunden konnten sich alle Kleinregionen um die neue Förderung des Kleinregionsmanagements bewerben. Wesentliche Voraussetzung für die Erteilung der Förderung war neben der Nennung eines/einer von der Kleinregion ausgewählten KleinregionsmanagerIn die Erstellung eines **Kleinregionalen Strategieplans**, der die Kooperationschwerpunkte sowie Ziele, Wirkungen und Indikatoren für die nächsten Jahre festlegt. Wesentlich dabei war, dass die Inhalte auf breiter Basis unter Einbindung möglichst vieler Personen der Kleinregion (Gemeinden, Vereine, Unternehmen, ...) erarbeitet wurden.

22 Kleinregionen (vgl. Abb. 1) haben auf diesem Weg bis Ende 2015 eine finanzielle Unterstützung seitens des Landes in Aussicht gestellt bekommen. Dabei sind die Kooperations-themen sehr vielfältig. Neben dem Basisthema „Identität und Marketing“ wurden insbesondere die Themen „Verwaltung und Bürgerservice“, „Freizeit und Naherholung“, „Gesundheit und Soziales“ sowie „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ (vgl. Abb. 2) als Schwerpunkte für die Jahre 2013 bis 2015 definiert. Aber auch „Mobilität“ oder „Raumentwicklung“ spielen in einigen Kleinregionen eine Rolle.

Auch das **Tätigkeitsprofil eines/einer KleinregionsmanagerIn** wurde in den neuen Förderrichtlinien präzisiert. Die geförderte Person

- achtet auf das Einhalten der in der Strategie festgelegten, gemeinsamen Richtung
- reflektiert und gestaltet proaktiv die gemeinsame Arbeit in der Kleinregion



Foto: ÖAR

Foto: RM NÖ

Foto: ÖAR

- baut passende Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen auf
- reagiert rasch und flexibel auf Veränderungen

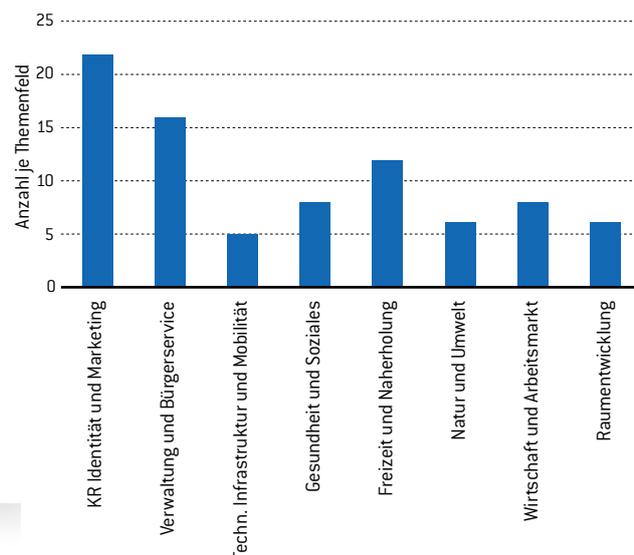
Die Gemeindekooperation erfolgt dabei in enger Abstimmung mit den kleinregionalen EntscheidungsträgerInnen und ist somit als gemeinsame Aufgabe zu sehen.

**Weiterbildung und Erfahrungsaustausch.** Ergänzend zur finanziellen Förderung wird seit 2013 auch eine **Qualifizierungsschiene für KleinregionsmanagerInnen** angeboten. Sie unterstützt die Personen bei ihrer Arbeit in der Region und bei der Umsetzung des Strategieplans. Das Weiterbildungsprogramm ist modulartig aufgebaut und umfasst Themen wie Rolle und Aufgabenprofil, Moderation, Strategie und Steuerung oder Kooperationsmanagement. Im heurigen Jahr haben bereits drei Module stattgefunden, die sehr gut angenommen wurden, denn neben Fach- und Methodeninputs wird insbesondere auch dem Erfahrungsaustausch zwischen den ManagerInnen Zeit und Raum gegeben. Begleitet werden die Module von einem Trainer der ÖAR Regionalberatung GmbH und einer Co-TrainerIn des Regionalmanagements Niederösterreich (Kleinregionsbetreuung). Individuell werden auch bis zu 12 Coachingstunden für „KleinregionsmanagerInnen 2013+“ pro Jahr gefördert.

**Beratungsscheck.** Darüber hinaus haben alle Kleinregionen die Möglichkeit, externe Beratungsleistungen, die der Weiterentwicklung der Kooperation dienen, einmal jährlich in Form eines „Beratungsschecks“ zur Förderung einzureichen.

Damit der Kleinregionale Strategieplan nicht zu einem „Konzept der Schublade oder des Rundordners“ wird, finden halbjährliche Reflexionsgespräche zum Umsetzungsstand und zur Klärung offener Fragen in den Kleinregionen statt. Diese werden von den MitarbeiterInnen für Kleinregionsbetreuung des Regionalmanagement Niederösterreich begleitet, die den Kleinregionen darüber hinaus in allen generellen und speziellen Fragen zu Gemeindekooperationen zur Seite stehen.

Abb. 2  
**Thematische Schwerpunkte der Kleinregionen mit gefördertem Kleinregionsmanagement**



**Tipp: Förderrichtlinien 2013:**

[www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) → Region →  
Kleinregionen → Kleinregionsmanagement

# Identität und Beteiligung – vom Ich zum regionalen WIR:

*Niederösterreichischer Kleinregionentag 2013.*

Der 14. Oktober 2013 stand in Niederösterreich wieder im Zeichen der Kleinregionen, als sich 140 TeilnehmerInnen aus dem gesamten Bundesland zum diesjährigen Kleinregionentag im Schloss Katzelsdorf in der Kleinregion Bucklige Welt (Industrieviertel) einfanden.



Diese Form des interkommunalen Erfahrungsaustausches hat nicht nur bereits Tradition, sondern ist zum jährlichen Highlight sowie beliebten Treffpunkt der kleinregionalen Szene in Niederösterreich geworden und bietet stets vielerlei Informationen, Anregungen, Empfehlungen, Ideen und praktische Beispiele rund um ein aktuelles Tagesthema. Gestaltet und organisiert wird die Tagung gemeinsam vom Regionalmanagement Niederösterreich sowie der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik.

**Ein Blick in das Land der tausend Hügel.** Schon die Exkursion am Vormittag war dem Tagesthema „Identität und Bürgerbeteiligung“ gewidmet und führte zunächst in das „Land der tausend Hügel“ wie die Bucklige Welt auch genannt wird.

Voraussetzung für jede Form einer nachhaltigen Zusammenarbeit von mehreren Gemeinden ist die **Schaffung eines**

entsprechenden „Zugehörigkeitsgefühls“ und einer starken **gemeinsamen Identität**. Eine Kleinregion bietet dafür gute Voraussetzungen, da sie in der Regel bereits über eine entsprechende Identität verfügt und sich die BewohnerInnen mit ihrer Region meist sehr verbunden fühlen. Der Erfolg einer kleinregionalen Vernetzung hängt sehr stark davon ab, wie intensiv in den Gemeinden das Bewusstsein für regionale Zusammenhänge und damit eine gemeinsame regionale Identität werden kann. Diese gemeinsame Identität eint die Region, sie ist der gemeinsame

**Tipp: Weitere Informationen sowie Unterlagen zum Kleinregionentag finden sich auf: [www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) → Region → Kleinregionen → Veranstaltungen.**



Nenner der Akteure und erhöht die Chancen auf eine gute Akzeptanz sowie auf die erfolgreiche Umsetzung aller regionalen Konzepte und Projekte.

Im Wettbewerb der Regionen um Arbeitskräfte, Unternehmen und EinwohnerInnen erlangt aber auch das Regionalmarketing zunehmende Bedeutung. Um sich von anderen vergleichbaren Regionen abzuheben, präsentiert sich dabei eine Region mit ihren Besonderheiten und Stärken. Sie gibt sich ein eigenes Profil und kommuniziert dies in Form einer Regionsmarke. Die Gemeinden der Kleinregion Bucklige Welt arbeiten seit Jahren erfolgreich zusammen und konnten so gemeinsam das Regionsbewusstsein stärken. In einem Markenentwicklungsprozess wurden Botschaften, die die Region charakterisieren, erfolgreich erarbeitet und finden sich in Slogans wie „Sooo aktiv bewegt die Bucklige Welt“, „Sooo nah arbeitet die Bucklige Welt“ oder „Sooo schön klingt die Bucklige Welt“ wieder. So waren es vor allem die Themen Mobilität, Energie und Wirtschaft, die die Fahrt über die „tausend Hügel“ begleiteten. Musikalische Klänge aus der Buckligen Welt verbreitete dabei das regionale Ensemble Quadra Buckliga, und zum Ausklang konnten die TeilnehmerInnen der Exkursion beim gemeinsamen Mittagessen aus voller Überzeugung feststellen: „Sooo gut schmeckt die Bucklige Welt“.

**Beteiligung in Theorie und Praxis.** Der allgemeine Teil des Kleinregionentages 2013 wurde schließlich von Landesrat Stephan Pernkopf eröffnet, der in seinem Statement darauf hinwies, dass erfolgreiche Kooperation und Beteiligung nicht nur die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Region, sondern auch ihr Interesse an einer positiven Weiterentwicklung ihres Lebensraums erhöhen.

Danach erläuterte Michael Fleischmann (Büro RaumRegion-Mensch) **Theorie und Praxis zur Entwicklung und Stärkung der kleinregionalen Identität.** Kerstin Arbter (Büro Arbter) gab wertvolle Tipps und Hinweise zum guten Gelingen von BürgerInnenbeteiligung. Anschließend wurden Instrumente und Good Practice-Beispiele aus fünf niederösterreichischen Kleinregionen präsentiert. Der Bogen spannte sich dabei von den „RegionsbotschafterInnen Wohnen im Waldviertel“ (Waldviertel), dem Kindergesundheitstag Donau-Ybbsfeld (Mostviertel), der Kleinregionalen Strategie

Dunkelsteinerwald (NÖ Mitte) bis zur Bewusstseinsbildung zum Bauen in der Weltkulturerbe-Region Semmering-Rax (Industrieviertel) und „den Mühen der Ebene“ der kleinregionalen Identität „10 vor Wien“ (Weinviertel). Als Sonderform der Beteiligung mit Regionsbewusstsein wurde die Idee der **Topothek** vorgestellt. Eines hatten alle Projekte gemeinsam: Es ist eine wunderbare Aufgabe, eine Identität zu entwickeln, die eine ganze Kleinregion trägt! Weiters zeigte sich, dass ein gelungener Bürgerbeteiligungsprozess die Umsetzung der Ideen zusätzlich unterstützt. Somit wird die Einbindung von Betrieben, von verschiedenen Generationen sowie von sämtlichen Mitgliedsgemeinden der Kleinregion ebenso ermöglicht wie die Realisierung einer Bandbreite an Maßnahmen wie Leitfäden, Drucksorten, Websites oder Werbemittel.

Auf der **Beteiligungsgalerie** konnten sich die TeilnehmerInnen schließlich gezielt zu den vorgestellten Projekten informieren sowie auch die Methode des BürgerInnenrats kennenlernen und ausprobieren. Darüber hinaus wurde mehrfach mittels **SMS-Votings** als Form der direkten Beteiligung die Meinung oder Einschätzung der Gäste im Plenum abgefragt. Die Ergebnisse wurden jeweils live dargestellt.

Das Fazit des heurigen Kleinregionentags ist klar: BürgerInnenbeteiligung ist machbar und bringt vielfältigen Nutzen! Daher beteiligen immer mehr Gemeinden bei ihren Vorhaben die Öffentlichkeit. Sie profitieren von neuen Ideen, breit getragenen Lösungen, optimierten Entscheidungen und rascherer Umsetzung. Unter Partizipation wird die aktive Einbeziehung von BürgerInnen einer Gemeinde in die Planung und Durchführung von Aktivitäten verstanden. Sie bewirkt nachweislich, dass politische Prozesse effektiver gestaltet, nachhaltige Lösungen erarbeitet und das Vertrauen in Gemeinde und Politik erhöht werden.

## So kann (Jugend)Beteiligung funktionieren:

- NÖ Handbuch zur Bürgerbeteiligung
- NÖ Leitfaden zur Jugendbeteiligung
- (Jugend)Beteiligung online
- ➔ [www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at)

# Regionale Leitplanung Nordraum Wien:

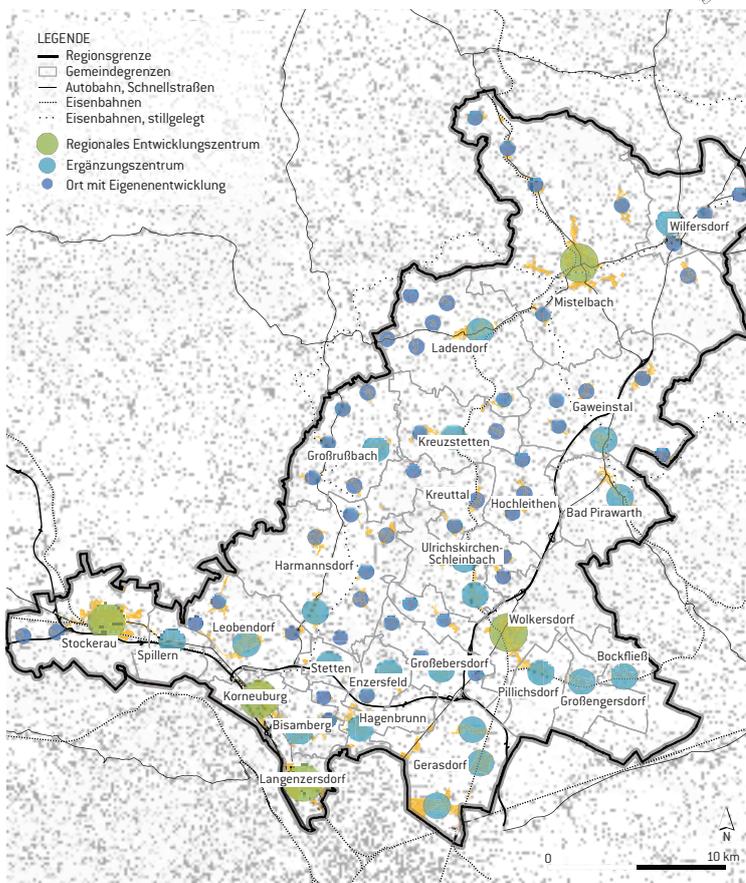
25 Gemeinden gestalten ihre Entwicklung.

Strategien für einen starken Wachstumsraum sowie Kosten- und Flächeneinsparung trotz hoher Dynamik – auf diesen Zielen basiert Regionale Leitplanung und ermöglicht den Gemeinden, Gestalter und nicht nur Verwalter ihrer Entwicklung zu sein.

Karte 1

## Handlungsfeld Siedlungsentwicklung

Entwicklungsleitbild



PLANVERFASSER: mecca, TU  
AUFTRAGGEBER: Arge Regionale Leitplanung A5/S1/A22, Amt der NÖ Landesregierung – Abt. Raumordnung und Regionalpolitik  
DATENQUELLEN: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung: Gemeindegrenzen [2008]; Autobahnen, Schnellstraßen, Bundesstraßen [2009]; Eisenbahnen [2009]; Widmungskategorien [2010]; gis-gestützte Baulandbilanz [2012]  
STAND: April 2013

Das Weinviertel rund um Wien gehört zu den am stärksten wachsenden Regionen Österreichs. 2025 werden hier bis zu 123 300 EinwohnerInnen leben. Wenn die Region die damit verbundenen Chancen nutzen, negative Folgen aber möglichst vermeiden will, dann müssen sich die Gemeinden gemeinsam darauf einstellen und vorbereiten. Land Niederösterreich und Regionalmanagement Niederösterreich haben den Gemeinden einen neuen Weg vorgeschlagen, um gemeinsam die Herausforderungen, die auf die Region zukommen, bewältigen zu können.

### Gemeinsam ein neues Instrument entwickeln.

Dieser neue Weg war das Modell der „Regionalen Leitplanung“ – ein Modell, das es den Gemeinden ermöglicht, auf Entwicklungen nicht nur zu reagieren, sondern sie zu gestalten und damit strategisch zu steuern und zu nutzen. Dazu sollten die Gemeinden aktiv und möglichst früh an der Regionalplanung des Landes beteiligt werden.

Die Planung wurde vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung und von der ARGE der Gemeinden gemeinsam beauftragt und finanziert. Das Land brachte die Grundlagen und überörtlichen Vorgaben in den Prozess ein, die Gemeinden als zentrale Akteure der kommunalen Raumordnung ihre örtlichen Strategien. Begleitet wurden die Gemeinden dabei vom Regionalmanagement Niederösterreich (Büro Weinviertel).

Die „Regionale Leitplanung“ schreibt nicht nur Ziele, sondern auch deren strategische Umsetzung fest, sodass in den verbindlichen Dokumenten neben der Verankerung von Zielen und räumlichen Festlegungen auch Maßnahmen erarbeitet wurden. Der Abschluss des Planungsprozesses im Juni 2013 war gleichzeitig auch der Startschuss für die gemeinsame Um-

Nur eines der gemeinsamen Themen in der Regionalen Leitplanung:  
Standortkategorien zur Siedlungsentwicklung.



Foto: NÖ Landespressesendienst / Mark Schönmann



Foto: Archiv



Foto: Archiv

setzung. Mit regelmäßiger Evaluierung und Anpassung der Leitplanung sollen Land und Gemeinden gemeinsam auf Veränderungen reagieren.

**Gemeinsam auf Augenhöhe planen.** Schritt für Schritt wurden in der eineinhalbjährigen Planung Themen, Leitbild sowie Maßnahmen erarbeitet und Inhalte außer Streit gestellt. Der Fokus lag dabei von Anfang an auf nachhaltiger Siedlungs- und Standortentwicklung.

In mehreren Gruppen diskutierten die Gemeinden ihre Entwicklungsziele, den Abstimmungsbedarf mit dem Land, die Inhalte des Leitbildes und des Regionalen Leitplans sowie Umsetzungsmaßnahmen. Parallel dazu wurden in landesinternen Runden abteilungsübergreifend Ziele festgelegt und abgestimmt. Die Ergebnisse und Wünsche wurden in der Projektsteuerungsgruppe bestehend aus jeweils vier Gemeinde- und LandesvertreterInnen, aufgearbeitet. Reibungspunkte wurden für einen gemeinsamen Standpunkt aufbereitet, sogenannte „No Gos“ ausgeschieden.

Das Regionale Dialogforum schließlich fungierte als Entscheidungsgremium und Beschlussorgan. Die Mitglieder verabschiedeten die regionalen Planungsgrundsätze, das Entwicklungsleitbild sowie das regionale Leitbild mit Umsetzungsvorschlägen. Sowohl die Federführung für die regionale Abstimmung, als auch die organisatorische Begleitung des Dialogprozesses lag beim Regionalmanagement Niederösterreich.

### **Gemeinsam Sichtweisen und Lösungen finden.**

Die Gemeinden der Region haben sich im Laufe dieses gemeinsamen Planungsprozesses nicht nur bewusst gemacht, dass sie zu einer Wachstumsregion gehören, sondern auch, dass Wachstum passiert – egal ob es die Region will oder nicht. Und genau auf diese Herausforderung heißt es vorbereitet zu sein, auf damit verbundene Fragen gilt es Antworten zu finden – als einzelne Gemeinde und als Gemeinden im Regionsverbund. Dabei ist zu beachten: So zahlreich die Gemeinden, so vielfältig sind

auch die Meinungen der einzelnen Gemeinden zur Leitplanung und ihren Ergebnissen. Umso wichtiger sind ein gemeinsames Bewusstsein und ein neuer Umgang mit der Tatsache, dass die einzelnen Gemeinden auf die regionalen Anforderungen unterschiedlich reagieren. So bedeutet etwa die Entscheidung einer Gemeinde, nicht wachsen zu wollen oder zu können, weil Infrastruktur und verfügbares Bauland nicht überall in der ausreichenden Qualität vorhanden sind, eine Verlagerung bzw. Umverteilung auf andere Gemeinden.

### **Gemeinsam für die nächste Generation planen.**

Es wird also Wachstum in allen Gemeinden geben, aber es wird und soll nicht überall gleich stark ausfallen. Die Bevölkerung soll sich dort konzentrieren, wo Infrastruktur und verfügbares Bauland vorhanden sind (vgl. Karte 1). Die Gemeinden sollen unterschiedliche und attraktive Wohnangebote präsentieren, die auf neue Trends, wie die erhöhte Nachfrage nach Wohnungen oder nach kleineren Grundstücken, reagieren. Der Planungsprozess hat aber auch einige Gemeinden bei Verhandlungen mit Baugenossenschaften in ihrer Argumentation unterstützt. Die Ergebnisse fließen nun im nächsten Schritt in die Programme und Konzepte der Gemeinden und des Landes ein.

Ergänzend zur Planung konnten Themenrunden zu Windenergie, Betriebsgebieten und Innenentwicklung sowie Widmungen für Photovoltaik-Anlagen initiiert werden. Auch Vernetzung, Erhaltung sowie Schutz der Natur- und Erholungsräume für die Bevölkerung sind in der Leitplanung Thema. Das klare Bekenntnis der Gemeinden zum Thema Flächen-Sparen unterstützt dieses Ziel. Denn eine behutsame gemeinsame flächen- und ressourcenschonende Raumplanung sichert Flächen für die Natur und die nachkommende Generation.

Die Intention der „Regionalen Leitplanung“ ist, die zentralen Inhalte verbindlich zu machen und über die Ortsplanung hinaus die gesetzten Entwicklungsziele zu erreichen. Der Erfolg wird darin liegen, dieser Intention mit Kooperation und Planung auf Augenhöhe gerecht zu werden.

*Eine beispielhafte Beamtenkarriere ...*

# Walter Pozarek verlässt den Landesdienst Richtung „dauerhaftem Ruhestand“.



Foto: Archiv

Vor vielen, vielen Jahren übernahm ein damals aufstrebender Jungpolitiker aus Radlbrunn die niederösterreichische Raumordnung. Wie es sich gehört, besuchte er „seine Leute“ – begleitet vom routinierten und verdienten Abteilungsleiter. An der zehnten Zimmertür in der Operngasse riss ein jovialer Ausruf den Spitzenbeamten aus seiner Contenance: „Alter, was machst denn Du da?“ fragte der Besucher geräuschvoll auflachend – und meinte damit den einigermassen jungen krawattenlosen Mitarbeiter im Raum. Dieser junge Mann blickt mittlerweile auf ein langes Berufsleben im Dienste des Landes Niederösterreich zurück, und vermutlich zählt er noch heute diesen Augenblick zu den herausragenden Marksteinen seiner Beamtenkarriere.

Zu den Ruhigsten gehört er wahrlich nicht gerade, dieser Walter Pozarek – das gilt nicht nur für sein Saxophonspiel, das er mit Vorliebe gemeinsam mit dem Schlagzeug seines Sohnes Paul betreibt. Aber bei den echten ruhigeren Tönen hat er's gern wirklich ruhig: So richtig reinschauen in die Tiefen seiner Persönlichkeit lässt er nur ganz wenige. Nur eines scheint in den raren Momenten der Vertrautheit durch: Das biedere Beamtenleben ist das Seine nicht!

Seine fachliche Jugendsünde über die Landschafts-Rahmenverplanung Wiener Neustadts schaffte es immerhin bis in Bibliotheken in Leipzig und Frankfurt. Von der Arbeit mit kleinen „Kaffs am Ende der Welt“ gelang ein ruhmreicher Aufstieg zu boomenden und smarten Stadtregionen\* mit Weltformat, und in seiner Spätphase „workte“ er unter anderem auch interactive an Cross Border-Problemen.

Mit der Dorf- und Stadterneuerung ging der Weikendorfer eine Vernunftfehde ein: Verortbare Emotionen scheint er nur für sein Weiken-DORF und all dem, was dort kreucht und fleucht, zu empfinden. Als strategischer Kopf fand er immer wieder kreative Lösungen zum logistischen Umgang mit den spezifischen topographischen Herausforderungen seines Heimatortes. Dennoch verschaffte gerade die Arbeit in der Dorferneuerung Walter Pozarek allerhöchste Ehren: Der ranghöchste Beamte Niederösterreichs würdigte im Rahmen einer Landtagssitzung seine Fähigkeiten als Mediator.

Neunundneunzig Jahre nach der zwangsweisen Vertreibung des österreichischen Kaiserhofes aus der Wiener Hofburg räumt nun der Wirkliche Hofrat Dipl.-Ing. Walter Pozarek ganz freiwillig sein Hauptquartier keinen halben Kilometer davon entfernt in den Räumen der Planungsgemeinschaft Ost.

Aber, Walter weiß: Es gibt ein Leben nach der Operngasse, nach Hollabrunn und nach der Rockhgasse – ob er sich in einigen Wochen wohl noch an uns erinnern wird? ■

\*) Seit 2002 war Walter Pozarek der Vertreter des Landes NÖ in der Geschäftsstelle der Planungsgemeinschaft Ost in der Wiener Rockhgasse.

# English Summary



**Regional management in Lower Austria – A story of pioneering work, periods of change and stepping stones.** Lower Austria can look back at almost 30 years' experience of endogenous regional development programmes. This period can be divided into various phases of development, which have seen the continual development of the Regional Management Programme, boosting its benefit for Lower Austrian regions, municipalities and citizens.

**A regional driving force with a myriad of possibilities – Regional management in Lower Austria.** "We view ourselves as a coordination team for regional development in Lower Austria. In this function, we support Lower Austrian regions" – this is the motto of the team members of REGIONAL MANAGEMENT LOWER AUSTRIA. The scope of their work includes Regional Governance, provincial and regional development, European cooperation and mobility management.

**Regional management in Lower Austria – More than two decades at the regions' service.** One of Europe's greatest assets is the diversity of its regions. This is also true for Lower Austria with its five planning regions: Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Niederösterreich-Mitte and Mostviertel. On the one hand, each of these five regions boasts multi-faceted individual characteristics and, on the other hand, they face common challenges in the field of regional development. Over the course of more than 20 years, the structures and future-oriented strategies of the Lower Austrian regions have been undergoing a process of change.

**Regional Management Tirol – An integrated approach to regional development.** With the objective of developing a coherent strategic approach, regional management and LEADER associations in Tirol have been restructured and merged together to form a more consistent type of association – now there are only regional management associa-

tions following the LEADER approach. This step has eliminated rivaling topics or situations where associations covering overlapping territories have to compete for funds. Starting with the structural funding period 2014–2020, the Community-Led Local Development (CLLD) programme will help further enhance the enormous potential of regional development and its stakeholders.

**Kleinregion (Micro-region) Management 2013+ – Re-orientation of a trusted funding scheme.** It is mainly local stakeholders who shape micro-regional partnerships, taking into account the specific characteristics of each region. Some of the 58 micro-regions have their own professional micro-region management team to support them. Since 1 January 2013 the provincial government's funding for micro-region management has been reorganised and now focuses more on the quality-based development of inter-communal cooperation.

**Identity and Participation – From "I" to the regional "US": Lower Austrian Kleinregionentag (Micro-Regions Day) 2013.** This year's Kleinregionentag (Micro-Regions Day) was held in Katzelsdorf castle in the micro-region of Bucklige Welt (Industrieviertel) on 14 October attracting 140 participants from all over Lower Austria. The field trip, the presentations and the stakeholders' poster presentations were geared towards the motto of identity and participation, and resulted in a clear conclusion: citizen participation is feasible and produces manifold benefits.

**Regional Land-use Plan North of Vienna – 25 municipalities shape their development.** Developing strategies for a thriving region and cutting expenses and space despite increasing dynamics – these are the goals of the regional land-use plan that enables the municipalities not to only administer but also to shape their own development plans.

# Der eilige Leser

**Regionalmanagement in Niederösterreich – eine Geschichte mit Pionierleistungen, Wandlungsphasen und Sprungbrettern.** Niederösterreich blickt mittlerweile auf eine fast 30jährige Erfahrung in der endogenen Regionalentwicklung zurück. Diese 30 Jahre lassen sich in mehrere Entwicklungsphasen teilen, die das Bild des Regionalmanagements immer wieder neu gezeichnet und den Nutzen für die niederösterreichischen Regionen, Gemeinden und LandesbürgerInnen zunehmend optimiert haben.

**Regionaler Motor mit vielen Gangarten: Regionalmanagement Niederösterreich.** „Wir verstehen uns als Koordinationsteam für Regionalentwicklung in Niederösterreich. Als solches helfen wir den niederösterreichischen Regionen auf die Sprünge“ – unter diesem Motto stehen die MitarbeiterInnen des Vereins REGIONALMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH im Dienste der niederösterreichischen Regionen. Die Aufgaben umfassen dabei Regional Governance, Landes- & Regionalentwicklung, Zusammenarbeit in Europa und Mobilitätsmanagement.

**Regionalmanagement in NÖ: zwei Jahrzehnte und mehr im Dienst der Regionen.** Die Vielfalt der Regionen ist eines der wichtigsten Potentiale Europas. Dieser Satz gilt auch für Niederösterreich, das in fünf Planungsregionen – Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und Mostviertel – unterteilt ist. Diese fünf Regionen sind einerseits in ihrem jeweiligen Selbstbild äußerst facettenreich und stehen andererseits vor ähnlichen Herausforderungen in der Regionalentwicklung. Im Laufe von mehr als zwanzig Jahren haben sich Strukturen und Zukunftsstrategien der NÖ-Regionen stetig verändert.

**Regionalmanagement Tirol – das integrierte Modell der Regionalentwicklung.** Mit dem Ziel einer gesamthaften strategischen Orientierung wurden in Tirol Regionalmanagement- und LEADER-Vereine strukturell zu einem konsistenten Vereinstyp zusammengeführt, sodass es nur noch Regionalmanagementvereine gibt, die nach der „LEADER-Methode“ arbeiten. Thematische, fördertechnische oder gebietsmäßig konkurrierende Situationen wurden damit beseitigt. Ab der Strukturfondsperiode 2014 – 2020 soll mit dem „Community-Led-Local-Development (CLLD)“-Ansatz das umfangreiche Potential der regionalen Entwicklung und seiner Akteure nochmals erweitert werden.

**„Kleinregionsmanagement 2013+“ – Neuausrichtung eines bewährten Fördermodells.** Kleinregionale Kooperation wird maßgeblich von den Akteuren vor Ort und unter Berücksichtigung der spezifischen regionalen Besonderheiten

gestaltet. Ein Teil der 58 Kleinregionen leistet sich unterstützend ein professionelles Kleinregionsmanagement. Seit dem 1. Jänner 2013 bietet das Land die Förderung des Kleinregionsmanagements nun in einer neuen Form an und zielt dabei auf die qualitätsorientierte Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit.

**Identität und Beteiligung – vom Ich zum regionalen WIR: Niederösterreichischer Kleinregionentag 2013.** Am 14. Oktober ging mit 140 TeilnehmerInnen aus ganz Niederösterreich der Kleinregionentag 2013 im Schloss Katzelsdorf in der Kleinregion Bucklige Welt (Industrieviertel) über die Bühne. Sowohl Exkursion, als auch Vorträge und Beteiligungsgalerie waren dem Thema Identität und Beteiligung gewidmet und brachten ein klares Fazit zutage: BürgerInnenbeteiligung ist machbar und bringt vielfältigen Nutzen!

**Regionale Leitplanung Nordraum Wien: 25 Gemeinden gestalten ihre Entwicklung.** Strategien für einen starken Wachstumsraum sowie Kosten- und Flächeneinsparung trotz hoher Dynamik – auf diesen Zielen basiert Regionale Leitplanung und ermöglicht den Gemeinden, Gestalter und nicht nur Verwalter ihrer Entwicklung zu sein.



P.b.b. Vertragsnummer 07Z037287M  
Verlagspostamt 3109 St. Pölten

[www.noegv.at](http://www.noegv.at)